

**Rede  
des Sprechers für berufliche Bildung**

**Christoph Bratmann, MdL**

zu TOP Nr. 11

Erste Beratung

**Berufsorientierung an Gymnasien darf nicht zulasten  
des Fachunterrichts erweitert werden und das  
Bildungsziel der Gymnasien entstellen**

Antrag der Fraktion der AfD - Drs. 18/1520

während der Plenarsitzung vom 12.09.2018  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Lieber Herr Kollege Försterling, ich würde Ihre Bitte in Richtung der AfD noch ergänzen wollen: Lesen Sie das nicht nur, sondern versuchen Sie auch, das zu verstehen! Denn offensichtlich haben Sie die Bedeutung der Berufsorientierung leider noch nicht ganz verstanden. Das jedenfalls wird in Ihren Ausführungen deutlich.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist grundsätzlich wichtig, sich über Berufsorientierung Gedanken zu machen und hier über Berufsorientierung zu sprechen. Allerdings ist die Grundlage, anhand der wir hier heute darüber sprechen, nicht gut - das haben die Kollegen Bock und Försterling schon deutlich gemacht -; denn es ist der Antrag der AfD. Ich versuche trotzdem, deutlich zu machen, warum Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen - und zwar an allen Schulformen - von entscheidender Bedeutung ist.

Mir kommt in diesem Zusammenhang immer eine Karikatur in den Sinn: Eine Schülerin steht im Berufsinformationszentrum des Arbeitsamtes und sagt, sie möchte gerne mit Tieren arbeiten. Die Antwort ist: Dann werden Sie doch Fleischerin, da haben wir gerade eine Menge Stellen frei.

Mein Fazit dieser Karikatur ist: Je konkreter die Berufswünsche am Ende der allgemeinbildenden Schule ausgeprägt sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass es bei der Berufswahl keine Missverständnisse gibt und man den richtigen Weg einschlägt.

Der Übergang von der allgemeinbildenden Schule in das Berufsleben stellt für unsere niedersächsischen Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung dar. Zur Bewältigung dieser Herausforderung haben sie die bestmögliche Unterstützung verdient. Dass der Erlass zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen diese Berufsorientierung auf neue Füße stellt und

deutlich ausweitet, ist deshalb auf jeden Fall zu begrüßen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Der Erlass basiert u. a. auf den Empfehlungen des Bündnisses Duale Berufsausbildung. In die Überlegungen sind die Bedürfnisse der Betriebe eingeflossen. Es war ein langer Dialogprozess, der zur Entstehung dieses Erlasses geführt hat.

Man muss sich einmal vor Augen führen, wie das heutzutage aussieht - in einer Zeit, in der 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler, also rund zwei Drittel, Abitur machen und gleichzeitig massiv Fachkräfte fehlen, vor allem im Bereich der dualen Ausbildung. Es kann nicht sein, dass in einer solchen Zeit die berufliche Orientierung dazu führt, dass sich auf der einen Seite der Fachkräftemangel verstärkt und auf der anderen Seite die Schülerinnen und Schüler nicht in den Betrieben ankommen.

Der Antrag - das ist vom Kollegen Bock schon gesagt worden - strotzt zudem vor Falschbehauptungen. Sie sagen, dass Schülerfirmen, Betriebserkundungen und Angebote der Berufsberatung weiterhin Bestandteil der Berufsorientierung sein sollen. - Sie sind es weiterhin! Wenn Sie den Antrag verstanden hätten, würden Sie das nicht behaupten.

Sie beklagen, dass die Teilnahme am Zukunftstag nicht verpflichtend sein soll. - Das ist sie auch weiterhin nicht! Sie unterstellen sogar, dass es in der Geschlechterorientierung der Schülerinnen und Schüler ein Problem geben könnte, wenn sich Jungen einmal im Jahr mit sogenannten frauenspezifischen Berufen auseinandersetzen und Mädchen einmal im Jahr mit sogenannten jungenspezifischen Berufen. Das ist schon eine ziemlich hanebüchene Behauptung. Auch an dieser Stelle wäre es richtig gewesen, Sie hätten den Erlass richtig gelesen.

Sie fordern, auf die Potenzialanalyse zu verzichten, und Sie fordern auch, kein fächerübergreifendes Gesamtkonzept entstehen zu lassen. Das aber ist genau das, was wir in der Berufsorientierung brauchen. Das macht der der Erlass

deutlich. Denn - das lassen Sie mich abschließend sagen -: Die meisten Menschen bringen dort die beste Leistung, wo sie mit Spaß und Freude bei der Sache sind und zudem einen Sinn in ihrer Tätigkeit sehen. Wir sollten junge Menschen deshalb bestmöglich fördern und fordern und schauen, dass sie genau dorthin gelangen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.